

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 23

Rubrik: Nebelspalters Traumbriefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Angstträumen geplagt oder von Wunschkonstruktionen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelspalters sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

67

«Seit ich zu Hause bin, schlafe ich glücklicherweise wieder besser. Amerika hat mir nicht viel gesagt, da ich nicht Englisch spreche. Gleichwohl fällt es mir nicht leicht, die wenig ergiebige Reise einfach zu vergessen, denn nun werde ich von einem lästigen Traum heimgesucht, der schon ein paarmal nach fast demselben Schema ablief: Präsident Carter sitzt gelangweilt am Schreibtisch seines ovalen Büros im Weissen Haus. Ein Lakai tritt herein, gibt dem Präsidenten meine Karte ab und sagt ihm, dass seine Exzellenz, der schweizerische Aussenminister, ihn sprechen möchte. Carter kann das

Land Schweiz offensichtlich nirgends hintun, er denkt aber angestrengt nach. Dann dämmert es ihm, und er klingelt nach seiner Tochter Amy. «Ein Spielgefährte aus dieser komischen Käserei ist da», sagt er zum aufgeweckten Mädchen, «willst du ihn sehen?» Doch Amy schüttelt den Kopf und mag jetzt nicht. Ich bleibe draussen stehen und werde schliesslich von einem untergeordneten Bürogehilfe in das Besichtigungsprogramm für Touristen eingewiesen.»

Pierre Aubert, Aussenminister

Deutung: Es ist offensichtlich, dass Amerikareisen bei unseren verehrten Bundesräten eine schwere seelische Belastung hinterlassen. Man sollte wirklich dafür sorgen, dass die überforderten Regierungsmitglieder diesem wüsten Stress weniger oft ausgesetzt werden. Gibt es denn etwas Furchtbareres, als wichtige Geheimgespräche mit einem Land führen zu müssen, mit dem man überhaupt keine Probleme hat? Dessen Repräsentanten uns immer mit den Schweden oder Österreichern verwechseln? Kurt Furgler kam in New York in-

kognito wenigstens noch an Waldheim heran, der ahnungslose Gnägi kehrte mit vergoldeten Panzerhaubitzen zurück. Sie aber stehen mit leeren Händen da, denn die Atombombe für Pakistan war ja auch in den Augen der Amerikaner bloss ein Luftballon. Nun aber doch noch ein Wort zu ihrem Traum: Dass darin ein Kind vorkommt, ist positiv zu bewerten. In Ihrem Rapport an den Bundesrat sollten Sie daher erwähnen, dass Ihnen der Amerikabesuch nützliche Kontakte vermittelt habe.

68

«Ich träumte davon, meinen Lebensabend beschaulich auf einem meiner grossen Weingüter in Italien verbringen zu können. Mein Stellvertreter Laffranchi und ich litten glücklicherweise nicht unter materiellen Sorgen. Die besondere Art unseres Alterssparens hatte uns zwar einige Jahre im Gefängnis gekostet, doch das ist schon auszuhalten, wenn man

seine Schäfchen auf dem Trockenen weiss. Manchmal kamen Freunde aus der Schweiz zu uns auf Besuch. Dann plauderten wir von jenem grossen Prozess um die «Bank in der Bank», der in der Branche nicht zuletzt deshalb so fachkundig verfolgt werden konnte, weil es die «Bank in der Bank» in so mancher Bank gibt.»

Ernesto Kuhrmeier, z. Z. Chiasso

Deutung: Ihr Wunschtraum entbehrt nach unserem Dafürhalten nicht gewisser Realisationsmöglichkeiten. Ein Mann mit Ihren finanziellen Möglichkeiten und Verbindungen darf schon damit rechnen, sein otium cum dignitate nach dem ärgerlichen Zwischenspiel mit der Justiz standesgemäss zu geniessen. Dass Sie im Prozess alle Verantwortung auf sich zu nehmen versuchen, zeugt von grosser Klugheit. Ihnen schadet's nicht, bringt jedoch viel Sympathie ein. Eines Tages werden die Leute sagen: «Was ist denn eigentlich passiert

damals in Chiasso? Es ist doch kein einziger Kleinsparer zu Schaden gekommen! Die Milliarden, mit denen die da jongliert haben, gehörten sowieso niemandem, jedenfalls hat man nicht gehört, dass einer deswegen verlumpt ist. Lasst sie doch laufen.» Die Erfahrungen, die Sie und Ihre Berufskollegen im Traum gesprächsweise austauschen, können von uns weder bestätigt noch entkräftet werden. Hingegen dürfte die «Bank in der Bank» als Angstvorstellung in uns weiterleben.

69

«Bitte hören Sie sich das an. Ich träumte, der Zürcher Regierungsrat habe in einer offiziellen Verlautbarung die Partei der Arbeit (PdA) eine extreme Organisation genannt. Mehr noch: Es bestehe die Gefahr, dass die PdA die von ihr angestrebte Aenderung der verfassungsmässigen Ordnung mit

rechtswidrigen Mitteln versuchen werde. Ich bin Sekretär dieser streng auf die Einhaltung demokratischer Spielregeln eingeschworenen Partei und kann mir nicht erklären, wie ich so konfuse Zeug träumen konnte.»

Armand Magnin, PdA-Sekretär

Deutung: Das ist natürlich ein dicker Hund. Der Zürcher Regierung würde es nie einfallen, gegen eine so bewährte Verteidigerin des Rechtsstaates und der Freiheit, als die Ihre Partei seit ihrer Gründung dasteht, irgendwelche verleumderische Aeusserungen fallen zu lassen. Die Behörde weiss doch auch, wie empfindlich das zartbesaitete Seelenleben Ihrer Mitglieder getroffen würde, wenn irgendwelche Zweifel an der staatstragenden Funktion Ihrer patriotischen Vereini-

gung laut würden. Nein, es darf mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass Ihr unerklärlicher Traum mit einem realen Vorgang zusammenhängt. Im Schosse der Zürcher Regierung war möglicherweise davon die Rede, Ihrer Partei einen Anerkennungspreis für besondere Verdienste auf dem Gebiete des geistigen Heimatschutzes zu verleihen. Diese Intention muss sich Ihnen dann seitenverkehrt auf telepathischem Wege mitgeteilt haben.